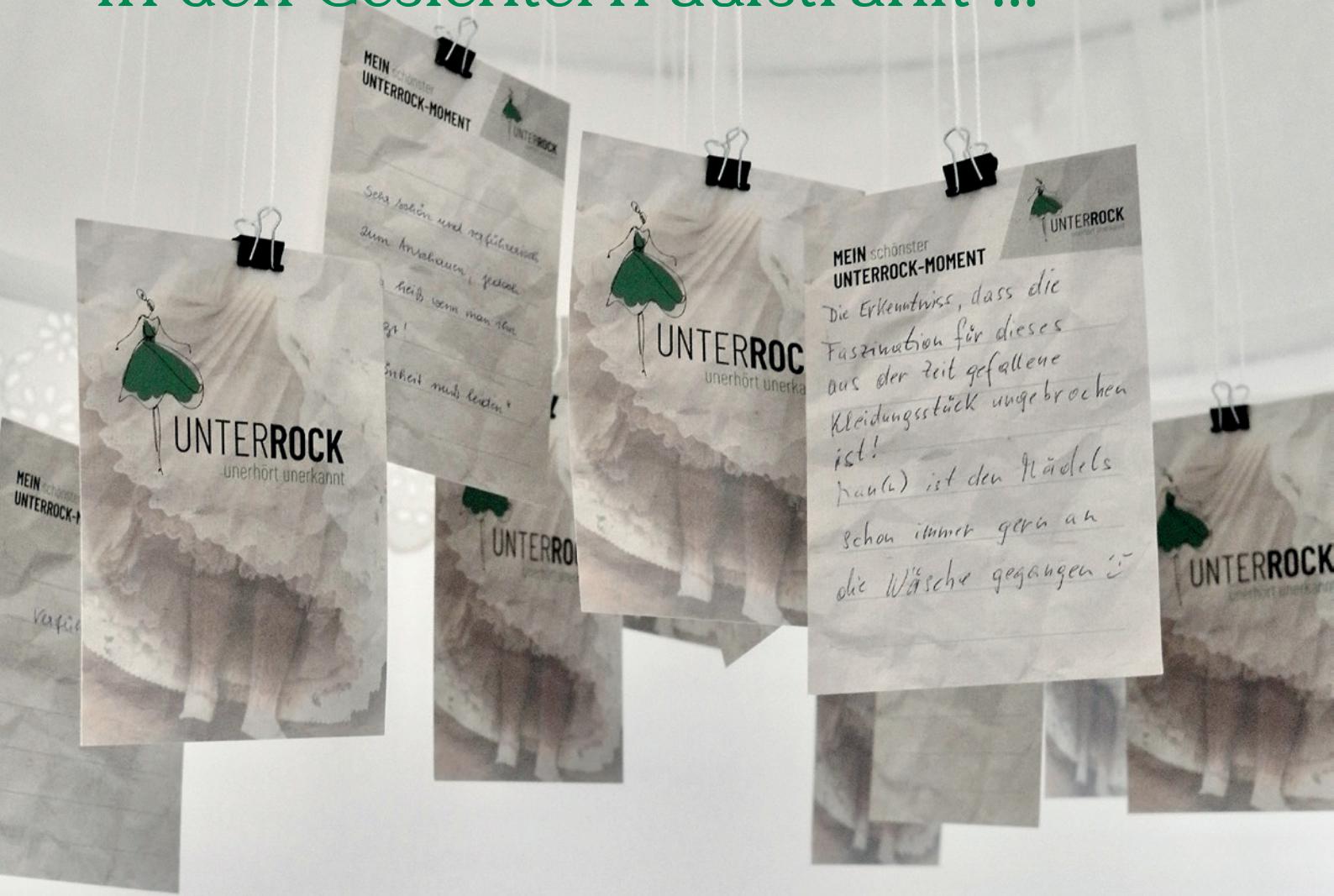


Wenn ein Erinnerungsleuchten in den Gesichtern aufstrahlt ...



Welch' ein Abend!

Ein wenig Aufregung war schon mit dabei. Das „Nachbarschaftstreffen“ im Vorfeld war gelungen. Die Tafel mit den alten Kellerwirt-Fotos an der Hausfassade wurde rechtzeitig fertig und ist zu einem Anziehungspunkt geworden.

Das Museumsteam um Kustodin Erika Wildmann und Landesobmann Paul Mahr war also gut vorbereitet und – ob eingestanden oder nicht – sehr gespannt, wie die noch im Entstehen begriffene Ausstellung wohl „angenommen“ werden würde. Auch Kulturvermittler Günther Huber sah dem Abend mit Respekt entgegen.

Eins vorweg. Der Abend und das riesige Interesse haben alle Erwartungen übertroffen. Ein großer Erfolg ist es geworden. Dank der 22 Mitwirkenden.

von Maria K. Zugmann-Weber

100 Karten hatten wir im Vorfeld erhalten. **180 Gäste**, davon etwa ein Drittel aus Marchtrenk, besuchten das „Museum der Donauschwaben“ im Rahmen der „**ORF-Lange Nacht der Museen**“ am **4. Oktober 2025**, waren fasziniert und überrascht zugleich. Überrascht vom Raum, den Objekten, über die vielen anderen Neugierigen aller Generationen und die aufgeregts-glückliche Atmosphäre. Beeindruckt über das, was hier gelungen ist, gratulierten viele dem Museumsteam, dem Verein und Günther Huber zum großen Erfolg.

„Wenn das, was wir präsentiert bekommen haben, ein Museum im Entstehen ist, wie schaut dann erst ein fertiges Museum aus?“

Rainer Remsing

Das „Museum der Donauschwaben“ in Marchtrenk

Offen – nachhaltig – berührbar – modern



Anna – eine Tracht aus Futok, übergeben von Anneliese Frauscher-Straub



Glückliche Gesichter rundum. v.l.n.r.: Mahr, Zugmann, Huber, Wildmann, Landa.



Dass Dinge „begriffen“ werden dürfen, hat so manchen begeistert.

Offen

Die erste Überraschung galt dem Raum. „Habt ihr dazugebaut?“, fragte ein Besucher. „Der Raum wirkt viel größer und weiter.“ – Nein, haben wir nicht.

Es ist das klare Konzept Günther Hubers, das diesen Eindruck ermöglicht. Die durchdachte Struktur. Die Objekte und ihre Geschichten möchten die BesucherInnen emotional berühren und ermöglichen, eigene Fragen aufkommen zu lassen. Ist das Interesse geweckt, folgen detailliertere Sachinformationen. Die aus der Fülle bewusst ausgewählten Gegenstände rufen bei so manchen ein „Das kenn ich von meiner Omi!“ hervor und lassen auf dem Gesicht „ein Erinnerungsleuchten“ aufstrahlen. Zur Freude von Kustodin Erika Wildmann.

Ein „Erinnerungsleuchten“ im Gesicht gab es auch für viele MarchtrenkerInnen, als sie den „Kellerwirt“ betraten, in dem viele Donauschwaben ihre Hochzeit gefeiert haben, „der Papa dort in der Ecke gesessen hatte“, die „Nameless“ mit Adi Kotrasch zum 5-Uhr-Tee aufspielten und wo so manche und mancher jugendlich-schöne Tanz- und Discoabende genossen hat. Mit langen Heimwegen auch bei kurzer Strecke, so hört man versonnen lächelnd sagen.

Nachhaltig

Das Museumsteam setzt auf Nachhaltigkeit. Für die Ausstellung wurden keine eigenen Möbel angekauft. Ausrangierte Museumsvitrinen wurden mit viel Ästhetik, Gespür und Können „upcycelt“. „Aus allem noch etwas machen können“, hieß das früher. Diese Fähigkeit wurde den geflüchteten, mit Nichts oder beinahe Nichts ankommenden Donauschwaben sehr bald von der hiesigen Bevölkerung zugeschrieben. Und das zeigt sich auch hier. Die KünstlerInnen Dietmar, Markus, Andrea, Barbara, Günther Huber sen. haben gehobelt, gestrichen, umgebaut, genäht. Barbara Prinz hat aus den alten Stoffen topmoderne, tragfähige Kleidungsstücke gezaubert.

Großes Interesse fanden auch die donauschwäbischen Besen aus der Radmelde. Josef Weber zeigte die Pflanze in den verschiedenen Stadien und stand für Fragen zur Verfügung.

Kulinarisch verwöhnte er uns zu späterer Stunde mit Platzkukuruz, heute Popcorn genannt. Genascht wurde da gerne. ►

Berührbar

„Nicht angreifen!“, sagte jemand zur Tochter. Aber da steht doch: „Berühren erwünscht!“

Große Überraschung oder kleine Irritation? Bei vielen jedenfalls Auslöser einer großen Freude: „Ich darf das angreifen und drehen – sooo schön.“

„Dinge berühren zu dürfen macht es aufregend, unmittelbar und persönlich“, meint Andrea Gessert, die wie ihre KollegInnen mit den Geschichten zu den Gegenständen diese „zum Leben erweckt“. Und zuhört, wenn die BesucherInnen ihre eigenen zu erzählen beginnen ...

„UnterRock – Unerhört Unerkannt“

Auch die Sonderausstellung „UnterRock – Unerhört Unerkannt“ lud zum Angreifen ein. Gezeigt wurde die handwerkliche Kunstfertigkeit der Mädchen und Frauen, die unterschiedlichen Arten von Spitzen und Röcken. Wie fühlen sich gestärkte Unterröcke an? Wie trug man diese? Wie wurde das gemacht? Barbara Prinz, unsere Textilexpertin, erklärte und zeigte, wie's geht. Ihre aus plissierten Unterröcken upcycelte Damenbluse ist ein echter Hingucker geworden. Auch die „Damen-Schnellfeuerhose“ trug ihren Teil zur humorvollen Unterhaltung bei.

Apropos Hingucker. Das ultimative Highlight der Ausstellung war wohl der „Begehbarer Unterrock“.

„Begehbarer Unterrock“

Und wer sich traute, wagte einen Schritt unter den Rock. Der große, schwebende Unterrock aus Drahtgestell war begehbar – ein humorvoller, aber zugleich nachdenklicher Blick in die „unsichtbare“ Welt der Tracht. Unterm Rock hingen kleine Kärtchen mit Zitaten der Donauschwäbinnen und auch -schwaben mit ihren Erinnerungen, die die Gäste zum Schmunzeln, Staunen oder Mitfühlen einluden.

Modern

Auch interaktive Elemente, die zur Mitgestaltung einluden, gab es auf dem Weg durch die Ausstellung. Welches von je drei Objekten soll in die Dauerausstellung kommen und warum? 38 Mitmachkarten wurden in die Wahlurne geworfen, und helfen nun dem Museumsteam die „richtigen“ Gegenstände, bei deren Anblick den BesucherInnen das Herz aufgeht, auszustellen. Und dabei vermittelte Günther Huber, unterstützt von Gattin Astrid, Sohn Philipp anschaulich und „ganz nebenbei“ die fünf Aufgaben eines Museums: Sammeln. Bewahren. Forschen. Ausstellen. Vermitteln.

Wie wird eine Tracht mit sieben Unterröcken angezogen? Sollen wir das live zeigen? Wir entschieden uns für eine digitale Präsentation von alten Filmsequenzen und Fotos. Spürbar wird: Das Anziehen war eine Prozedur für das Mädchen und die beiden HelferInnen – und brauchte viel Geduld und Zeit.



Gemütlicher Austausch



Das zufriedene Empfangsteam



Backprofis Markus Wildmann und Pauli Kreuzer



Barbara Prinz erklärt Trachten

Kinderprogramm und Kulinarik

Das Museum im „Kellerwirt“ war voller Begegnungen und ein großer Austauschraum.

Im angrenzenden, meist überfüllten Erlebnisraum gab es Gelegenheit, die von den Kindern gewuzelten Beckkipfel, Banater Bratwürste oder die legendären Oblaten mit Karamell-Nuss-Füllung zu verkosten und miteinander die Gespräche zu vertiefen. Auch Kulturstadträtin Heidi Strauß mit ihrem Mann Richard blieb noch gerne. Zum Drüberstreuern wurde wie drhom Platzkukuruz (Popcorn) gemacht und zum Naschen angeboten.

Für Groß und Klein

11 Kinder besuchten uns in dieser Nacht, mehr als erwartet. Das Kinderprogramm, liebevoll und umsichtig von Margit Fingerhut und Katharina Bauer vorbereitet und begleitet, fand großen Anklang. Den Kleinen und Großen in die Tracht helfen, puzzeln mit dem Motiv der Ulmer Schachtel oder – am beliebtesten – Beckkipfel wuzeln.

Begeisternd

Wenn junge Menschen begeistert sind, wird vieles möglich. So meint Lukas, HTLer, 15 Jahre: „Ich möchte bei der Eröffnung mit den Kindern Beckkipfel machen.“ Und Lea, Gymnasiastin, 15 Jahre, in schwäbischer Tracht: Könnten wir bei der Eröffnung nicht eine Modenschau mit donauschwäbischen Trachten machen? Ich frag meine FreundInnen, ob sie mit mir modeln.“ Und auch Ugur und Ceyla zeigten sich stolz in donauschwäbischer Tracht. – Schöneres kann uns nicht passieren.

Überwältigend

Kustodin Erika Wildmann: „Dass das so aufgeht, war überwältigend. Das hat uns allen recht gegeben. Dem Paul, der immer sagte: Wir sammeln. Und mir, die sagte: Ich mache die Ausbildung zur Kustodin. Und ich bin so stolz auf unser Team, auf alle, die mitwirken, auf alle, die uns Dinge gebracht haben. Für mich selber ist es beglückend, dass ich das machen konnte. Dass ich diese Sache auch für Georg machen konnte: Das gibt mir Kraft und ganz viel Freude.“

Eröffnung 2026

Jetzt wird an der Fertigstellung gearbeitet. Flucht, Ankommen in Österreich und in Marchtrenk, Neubeginn, Zukunft. Da heißt es nochmal zupacken. Alle freuen sich auf die Eröffnung 2026.

Und darauf, dass das Museum ein Begegnungs- und Kommunikationszentrum für donauschwäbische Kultur, Geschichte und Gegenwart wird.

PS: Danke

Ein Gemeinschaftswerk, das sich sehen lassen kann. Ein großes Danke an Paul Mahr, Karin und Adi Kottrasch für den liebevollen Empfang der Gäste. An Erika Wildmann, Maria K. Zugmann-Weber, Dietmar Fingerhut, Anita Lehmann-Weinzierl, Andrea Gessert, Barbara Prinz für die thematischen Erklärungen, Margit Fingerhut, Katharina Bauer fürs Kinderprogramm, Markus Wildmann, Katharina Weitmann, Maria Weber, Andrea Gessert für die Kulinarik, Josef Weber für den „Platzkukuruz“ und die Besenbinderei, Herbert Fingerhut fürs Fotografieren. Ein spezieller Dank unserem Günther Huber, Astrid und Philipp und den vielen im Hintergrund helfenden Menschen. ■



Mutig hineingeschlüpft in eine donauschwäbische Kindertracht – Ceyla und Ugur – Den Kindern hats gefallen

Qualität, die in unsere Zeit passt

Impressionen rund um die „Lange Nacht der Museen“ mit dem Museums der Donauschwaben in Marchtrenk am 4. Oktober 2025

von Rainer Remsing

Gestern, um sieben Uhr abends, waren meine Schwester Karin und ich in Marchtrenk. Wir haben ein funkelnagelneues Museum besucht. Das Museum der Donauschwaben. Die Leute, die es initiiert und aufgebaut haben, haben unter dem Motto „Ein Museum im Entstehen“ im Rahmen der Aktion „Lange Nacht der Museen“ um Besucher geworben.

Neugierige BesucherInnen

Was wir vorgefunden haben, hat uns nicht wenig überrascht. Wenn das, was wir präsentiert bekommen haben, ein Museum im Entstehen ist, wie schaut dann erst ein fertiges Museum aus?

Auffällig war zunächst, dass es schwierig war, einen Parkplatz zu finden. Die Ursache dafür haben wir gleich nach dem Eintritt erfasst. Trotz der großen Räumlichkeiten im Gebäude des ehemaligen Kellerwirts in Marchtrenk, musste man darauf achten, sich nicht gegenseitig auf die Zehen zu treten.



Professionell

Der Ersteindruck der Ausstellung hat uns dann gezeigt, was hier im Entstehen ist: ein, gestützt auf engagierte ehrenamtliche Mitarbeiter, professionell geführtes Museum, das nicht nur in der Lage sein wird, Artefakte aus den Kellern und Dachböden der Donauschwaben vor einem Ende im Entrümpelungscontainer zu bewahren, sondern auch die Kultur dieser Volksgruppe erlebbar zu machen.

Originell

Wir sahen nicht nur originell präsentierte, gestärkte Unterröcke, sondern auch in einem Video, dass es seinerzeit mindestens zweier Helferinnen bedurfte, die Trägerin dieser Kunstwerke einzukleiden. Wir konnten Alltagsgeräte bewundern, die, teils auf abenteuerliche Weise, ihren Weg von der alten in die neue Heimat der donauschwäbischen Flüchtlinge gefunden hatten. Wir fanden heraus, dass die Kunst des Reisigbesenbindens noch nicht ausgestorben ist und durften

bei einzelnen Ausstellungsstücken mitbestimmen, ob sie im Depot landen oder hierbleiben.

Kompetent

Denn nicht alles, was es in einem Museum gibt, wird auch ausgestellt. Das Depot ist bei allen Museen der weitaus größere Teil. Oft sind 90 Prozent der Gegenstände für die Öffentlichkeit unzugänglich untergebracht. Diese Schätze stehen daher nur Leuten, die an der entsprechenden Forschung interessiert sind, katalogisiert und genau beschrieben, zur Verfügung; so natürlich auch hier.

An dieser Stelle sollte erwähnt werden, dass die Bücher, die das Museum besitzt, nicht hier zu finden sind, sondern in einem anderen Gebäude in der Nähe, nämlich dort, wo das alljährliche Donauschwaben-Grillfest stattfindet. Wer Gegenstände oder Bücher hat, die auch für andere Nachfahren von Donauschwaben von Bedeutung sein könnten, ist gut beraten, sie dem Museumsteam anzuvertrauen.

Ein lohnendes Ziel

Wie wir gehört haben, ist die offizielle Eröffnung des Donauschwaben-Museums Marchtrenk für Sommer 2026 geplant. Es scheint ein lohnendes Ziel sowohl für Einzelpersonen, als auch für Familien- oder Gruppenausflüge zu werden. Daher gleich die Adresse:

Museum der Donauschwaben,
Neufahrner Straße 13
4614 Marchtrenk

Danke für Ihre Liebe zu den Dingen

„Ich danke Ihnen für die Arbeit und Ihre Liebe zu den Dingen. Ich hänge ja sonst nicht an ihnen.“

Doch wenn so eine lange Vergangenheit sichtbar ist – das ist wunderbar!“

Paula Grabherr, Kremsmünster



Mit vier Generationen im Museum

Wir waren mit vier Generationen im Museum der Donauschwaben in Marchtrenk – im Rahmen der Langen Nacht der Museen. Wir waren sehr beeindruckt von der Ausstellung und dem großen Besucherandrang. Ein wunderbarer Erfolg.

Wendelin Wesinger



Überwältigend

Sehr, sehr überwältigend. Mit dem habe ich nicht gerechnet, dass soviele kommen. Ein Wahnsinn und wirklich super!

Adi Kotrasch



Eine Qualität, die in die Zeit passt

„Es geht nicht nur weiter. Es beginnt etwas Neues zu entstehen von einer Qualität, die in unsere Zeit passt!“

Rainer Remsing



Glückwunsch

Mit großem Interesse lese ich jede neue Ausgabe der Mitteilungen der Landsmannschaft der Donauschwaben in Oberösterreich und bin beeindruckt, was ihr alles auf die Beine stellt.

Herzlichen Glückwunsch dazu.

Thomas Gedemer, Herbolzheim.